

**Kartierungen zum Vorkommen der Zauneidechse
im Vorhabensgebiet Hohefeld-Privatweg
in der Landeshauptstadt Magdeburg
(Sachsen-Anhalt)**

Inhaltsverzeichnis:	Seite:
1. Vorbemerkungen	2
2. Untersuchungsfläche und Methode	2
3. Ergebnisse	6
4. Zusammenfassung	9
Literatur	10

1. Vorbemerkungen

In Magdeburg, Hohefeld-Privatweg werden auf einem ehemaligen Betriebsgelände Baumaßnahmen geplant.

Durch die UNB wurden Untersuchungen zu möglichen Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis* (L., 1758)) im Planungsraum eingefordert. Von Ende Mai bis Mitte August 2016 wurden deshalb faunistische Erhebungen im Gebiet durchgeführt.

Mit den Untersuchungen wurde das Büro für Umweltberatung und Naturschutz Dr. W. Malchau, Republikstraße 38 in 39218 Schönebeck beauftragt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse dargestellt und ausgewertet.

2. Untersuchungsfläche und Methode

Kurze Gebietsbeschreibung

Das zur Bebauung vorgesehene Gebiet befindet sich im Osten der Stadt Magdeburg unmittelbar südlich der Berliner Chaussee (B 1), am Hohefeld-Privatweg. Das Gebiet umfasst Flächen, die ehemals in gewerblicher Nutzung waren. Vorhandene Gebäude sind weitestgehend abgerissen.



Abb. 1: Untersuchungsgebiet (rot umrandet), Quelle: Google earth. Die Luftaufnahme stammt aus dem Jahr 2008. Seit dieser Zeit wurden noch Abrissarbeiten im Gebiet getätigt und die knapp zehnjährige Sukzession hat zu einer Begrünung des Grundstücks geführt.

Die geschredderten Abbruchmaterialien liegen noch auf dem Gelände und sind zu mehreren Wällen (bis ca. 4 m hoch) aufgeschüttet. Eine alte, teils marode Werkhalle steht noch angrenzend zum Hohefeld-Privatweg. Sie gehört ebenso wie die auf der anderen Wegseite vorhandenen Wohnhäuser nicht zum Untersuchungsgebiet.

Im Norden grenzt eine Wohnbebauung an das Untersuchungsgebiet, im Westen bildet der Ziegelei-Privatweg die Gebietsgrenze. Hier steht ein Gebäude (mehrere Garagen) und ein Trafohaus. Auf der anderen Wegseite befinden sich Gärten (Kolonie Kleine Steinwiese). Die Südgrenze wird durch eine Dammschüttung mit asphaltiertem Weg gebildet, an den Damm schließen Kleingärten an. Im Osten ist eine Wohnbebauung die Gebietsgrenze.

Insgesamt wird das Umfeld durch lockere Wohnbebauung mit einem hohen Anteil an Gartenflächen charakterisiert, so wie es in äußeren Stadtrandbereichen vielfach üblich ist.

Etwa 500 m nördlich des Untersuchungsgebietes beginnt das FFH-Gebiet 0050 „Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg“. Das FFH-Gebiet setzt sich im Osten (Umflutgelände) in größerer Entfernung fort.



Abb. 2: Ostteil des UG

Das Untersuchungsgebiet ist insgesamt als Sukzessionsfläche zu charakterisieren. Abgesehen vom Hohefeld-Privatweg, einschließlich einer Freifläche im Zentrum, ist der Rest des Gebietes mit krautiger Vegetation und jüngeren Gehölzbeständen (zumeist Pappel und Weide, Rubus-Gestrüppe) bewachsen, die überwiegend um die 10 Jahre alt sein dürften. Die krautige Vegetation ist stark ruderal beeinflusst und teils hochstaudig.

Hinzuweisen ist noch auf einen Entwässerungsgraben, der jedoch während des gesamten Kontrollzeitraums trocken war.



Abb. 3: Zu Wällen aufgeschütteter Steinbruch



Abb. 4: Zentralteil des UG, Verlängerung des Hohefeld-Privatweges, unbegrünte befestigte Fläche



Abb. 5: Gehölze (hier mehr oder weniger solitäre Buschgruppe mit Bäumen) sind teils auch flächendeckend vorhanden.

Methodisches Vorgehen

Kriechtiere in der freien Natur zu erfassen, stellt sich als Problem dar, weil die Tiere sehr scheu sind und sich oftmals der Beobachtung schon entziehen, ehe sie der Beobachter zu Gesicht bekommen hat. Nachweise tragen daher bei vielen Arten (vor allem Schlangen und Sumpfschildkröte) einen hohen Zufallscharakter.

Zauneidechsenerfassungen lassen sich dagegen noch relativ gut bewältigen, weil deren Fluchtdistanz unterhalb der Sichtgrenze liegt. Bei vorsichtiger und langsamer Annäherung sieht man die Tiere spätestens dann, wenn sie flüchten. Darum wird bei SCHNITTER et al. (2006) das Ablaufen eines linearen Transsektes festgelegt, um die Eidechsenaktivitäten zu erfassen.

Die Kartierungen im Planungsraum erfolgten nach methodischen Vorgaben in Anlehnung an SCHNITTER et al. (2006) an Tagen, die Witterungsbedingungen boten, die zur Reptilienerfassung geeignet waren. Die Kontrollen fanden bei warmem Wetter mit Sonnenschein (aber keine große Mittagshitze) statt. Negative Windeinflüsse wurden auch ausgeschlossen.

Ein komplettes flächendeckendes Absuchen des Untersuchungsgebietes nach Zauneidechsen macht keinen Sinn. Ausgewählt wurden Übergangsbereiche zwischen dichter und offener Vegetation in Sonnenlage sowie vorhandene Strukturen, die als Versteckplätze für die Art in Frage kommen. Hierzu zählen verschiedene Ablagerungen (Holz, Steine, auch die vorhandenen Wälle mit Abbruchmaterial).

Bei den Begehungen erfolgte die Fortbewegung insgesamt sehr langsam. Zudem wurden „Eidechsen-höfliche“ Strukturen (sonnenexponierte Plätze, Erd- und Steinablagerungen) besonders kontrolliert, um gezielt nach Tieren zu suchen.

Die Kartierungen im Untersuchungsgebiet wurden an folgenden Tagen durchgeführt:

31.05.16, 09.06.16, 05.07.16, 20.07.16, 03.08.16, 16.08.16 und 19.08.16.

3. Ergebnisse

Die Zauneidechse ist mit bis zu 24 cm Körperlänge größer als die ebenfalls bei uns vorkommende zweite Eidechsenart – die Waldeidechse. Sie zeichnet sich durch die kräftige Grünfärbung der Männchen während der Paarungszeit aus. Weibchen tragen eine kontrastreiche Fleckenfärbung. Sicher zu determinieren sind die Tiere durch ein Band von schmalen, nebeneinander liegenden Schuppenreihen (6-16 Reihen) entlang der Rückenmitte.



Abb. 6: Zauneidechsen-Weibchen (nicht aus dem Gebiet, Foto von Piet Spaans - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1694142>)

Die Art benötigt besonnte Standorte, die Deckung bzw. Versteckmöglichkeiten bieten und grabfähige Strukturen besitzen. Sie wird gewöhnlich in Trocken- und Halbtrockenrasen, Binnendünen, Gebüschfluren, aber auch in lichten Wäldern angetroffen. Ebenso findet man sie in anthropogen überprägten Habitaten wie Abgrabungsflächen, Truppenübungsplätzen usw.. Bahndämme können ein sehr gutes Habitat für Zauneidechsen darstellen. Und selbst innerhalb menschlicher Ansiedlungen kann sie angetroffen werden.

Die Zauneidechse ist in der FFH-Richtlinie im Anhang IV aufgenommen. Sie wird in der Kategorie 3 der Roten Liste Sachsen-Anhalt (MEYER & BUSCHENDORF 2004) geführt.



Abb. 7 a - c: Potenzielle Versteckplätze für die Zauneidechse, oben Betonplatten, in der Mitte Gestrüppablagung und Anschüttung, unten Holzablagung.

Zusammenfassende Darstellungen zum Vorkommen der Art innerhalb Deutschlands bzw. Sachsen-Anhalts liefern GÜNTHER (1996), MEYER & SY (2004), MEYER et al. (2004) und GROSSE et al. (2015).

In Anbetracht der Beobachtungsmöglichkeiten für Reptilien liegen aus Sachsen-Anhalt mit 4.288 registrierten Datensätzen für die Zauneidechse (GROSSE et al. 2015) durchaus beachtenswerte Fundnachweise vor. Die Art ist damit die am häufigsten registrierte Reptilienart im Bundesland. Wie immer bei derartigen Auswertungen korrelieren die Verbreitungskarten von Arten mit der Untersuchungsdichte, ergeben sich Verbreitungslücken mitunter eher durch Erfassungslücken. So wird die Situation auch bei der Zauneidechse eingeschätzt (GROSSE et al. 2015).

Insgesamt kommt die Zauneidechse mehr oder weniger flächendeckend in Sachsen-Anhalt vor. Zahlreiche Nachweise haben sich auch im Bereich der Landeshauptstadt Magdeburg ergeben, die sich vor allem im Ostteil der Stadt konzentrieren. Für den MTB-Q 3836-3, auf dem das Untersuchungsgebiet liegt, ergaben sich ca. fünf aktuelle Nachweise der Art seit 2001. Das Gesamt-MTB hat vor allem nördlich des Untersuchungsgebietes noch deutlich höhere Nachweisdichten aufzuweisen.

Ergebnisse der im Lurch- und Kriechtieratlas Sachsen-Anhalts dargestellten Untersuchungen belegen, dass die Zauneidechse im Umfeld des Vorhabens durchaus registriert werden konnte und keine Seltenheit darstellt.

Nach den ersten Kartierungen im Untersuchungsgebiet war der Autor davon ausgegangen, dass die Art hier vertreten sein müsste. Zahlreiche Übergangsbereiche zwischen dichter Vegetation bis hin zu Gebüsch und offeneren Bereichen, teilweise sandig-kiesiger Untergrund und auch mögliche Versteckplätze ließen Vorkommen der Zauneidechse erwarten, zumal die etwas abgeschirmte Lage dem Untersuchungsgebiet einen xerothermen Charakter verleiht. Genügend Kleinstrukturen sind vorhanden (Baumstubben, liegendes Holz, Steinschüttungen usw.) und auch Nahrungstiere (Käfer, Heuschrecken z. B.) gibt es reichlich im Gebiet.

Eigentlich sollte die Zauneidechse im Untersuchungsgebiet die notwendigen bis sogar optimale Lebensbedingungen vorfinden. Dennoch ergaben sich keine Nachweise der Art vor Ort, Tierbeobachtungen blieben aus. Es konnten auch keine verlassenen Versteckplätze registriert werden (die Art kann sich im Boden einwühlen, es bleiben mehr oder weniger stark ovale Löcher zurück).

Von den Anwohnern wurden Fragen nach möglichen Eidechsenbeobachtungen im Gebiet ebenfalls verneint. Von zwei befragten Personen wurde jedoch darauf verwiesen, dass am Gewässer ca. 250 m weiter östlich (wurde vom Autor nicht aufgesucht) Zauneidechsen vorkommen sollen.

Die im Untersuchungsgebiet durchgeführten Kontrollen fanden zu Terminen und unter Witterungsbedingungen statt, bei denen Beobachtungen der Zauneidechse möglich gewesen wären.

4. Zusammenfassung

Im Frühjahr/Sommer 2016 wurden im Osten der Stadt Magdeburg, am Hohefeld-Privatweg Untersuchungen zum Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis* (L., 1758)) durchgeführt.

Das zur Bebauung vorgesehene Grundstück war in gewerblicher/industrieller Nutzung und liegt seit mehreren Jahren brach. Sukzessiv haben sich hier mehr oder weniger stark ruderalisierte krautige Gesellschaften und Gehölzbestände entwickelt.

Nach ersten Kontrollen im Untersuchungsgebiet war der Autor davon ausgegangen, dass die Zauneidechse hier zu erwarten ist. Die vorhandenen Habitatstrukturen kommen den Lebensräumen der Art entgegen und aus dem Umfeld des Gebietes sind Beobachtungen bekannt. Nahrung für Zauneidechsen dürfte auch zur Genüge vorhanden sein.

Dennoch erfolgten keine Nachweise der Art, so dass aus artenschutzrechtlicher Sicht keine Maßnahmen zur Bestandserhaltung erforderlich werden.

Literatur

- GROSSE, W.-R.; SIMON, B.; SEYRING, M.; BUSCHENDORF, J.; REUSCH, J.; SCHILDHAUER, F.; WESTERMANN, A. & U. ZUPPKE (Bearb.) (2015): Die Lurche und Kriechtiere des Landes Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Arten der Anhänge der FFH-Richtlinie sowie der kennzeichnenden Arten der FFH-Lebensraumtypen. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 4: 640 S.
- GÜNTHER, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. G. Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, 825 S.
- MEYER et al. (2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts. Laurenti, Bielefeld, 239 S.
- MEYER, F. & J. BUSCHENDORF (2004): Rote Liste der Lurche und Kriechtiere des Landes Sachsen-Anhalt. In: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.)(2004): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39: 144-148.
- MEYER, F. & T. SY (2004): Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 41(Sonderheft): 1-142.
- SCHNITZER, P., EICHEN, C., ELLWANGER, G., NEUKIRCHEN, M. & E. SCHRÖDER (2006): Empfehlungen für die Bewertung der Arten der FFH-Richtlinie in Sachsen-Anhalt und in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2: 1-370.